



TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29
Fax 612 77 76

November 2009

**Sonntag 8. November 18 Uhr Konzert Duo Continuo
Suiten und Ostinatostücke des Barock**

**Mittwoch 11. November Martinsfest
10 Uhr Andacht in der Taborkirche 17 Uhr Laternenumzug**

**Sonntag 15. November 10 Uhr Taize-Gottesdienst
19 Uhr Konzert Carl-von-Ossietzky-Chor
Skandinavische Chormusik und deutsche Lieder**

**Donnerstag 19. November 2009 20 Uhr
Spiritualität im Gespräch
Andrea Richter: Christliche Meditation**

Inhaltsverzeichnis

November 2009

Welches ist das höchste Gebot?	Seite 3-5
Aus der Gemeinde	Seite 5
Freud und Leid	Seite 6
Veranstaltungen und Beratungsdienste	Seite 7
Zur Einführung von Dr. Bertold Höcker	Seite 8
Gottesdienste im November	Seite 9
Konzerte und Kunstausstellung	Seite 10-11
Bericht von der Chorfahrt	Seite 11
Der Weg den ich gehe	Seite 12
Einladung zum Martinsfest	Seite 13
Artenschutz und Wasserkraft	Seite 14-15
Kinderseiten	Seite 16-17
Hermann Hesse: Verschnittner Baum	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 19. November 2009 um 20 Uhr

Andrea Richter: Christliche Meditation im „Betrachtenden Gebet“ und in der „Exerzitenarbeit“

Das „Betrachtende Gebet“ ist eine auf monastische Lebensformen zurück gehende Weise, die Bibel zu lesen und über den Weg der Meditation einen „Raum für die Begegnung mit Gott“ zu betreten. Traditionsgemäß wird das „Betrachtende Gebet“ in fünf Schritten vollzogen: Vorbereitung - Verweilen im biblischen „Bild“ - Erwägung des Sinngehaltes - Konkretion - Gebet. In meinem Vortrag möchte ich diese Schritte erklären und in einer Übung verdeutlichen. Exerziten sind Tage bewusster Zurückgezogenheit um nach dem Wesentlichen zu fragen und neue Orientierung aus dem christlichen Glauben zu suchen. In das Schweigen hinein gibt der Exerzitenleiter bzw. die Exerzitenleiterin in Vorträgen Anregungen zum Nachdenken, Meditieren und Beten.

Andrea Richter (geb. 1959) ist evangelische Pfarrerin in Berlin-Reinickendorf und Begleiterin Karmelitänischer Exerziten. Sie ist Vorsitzende der „AG Judentum und Christentum in der EKBO“.

Frauenpower an der Spitze der Evangelischen Kirche in Deutschland: Margot Käbmann zur Ratsvorsitzenden der EKD gewählt



Mit großer Zustimmung wurde auf der EKD-Synode am 27. Oktober die Hannoversche Bischöfin zur Ratsvorsitzenden der Ev. Kirche in Deutschland gewählt. Damit sind beide Spitzenämter der EKD mit Frauen besetzt: Präses der Synode ist die Grünen-Politikerin Katrin Göring-Eckardt.

Käbmann hatte bereits vor der Synode als große Favoritin für den Ratsvorsitz gegolten. Sie wurde als einzige Kandidatin im ersten Wahlgang in den Rat der EKD gewählt worden. Vor zehn Jahren wurde sie zur Bischöfin der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers gewählt und damit zur zweiten deutschen Bischöfin nach Maria Jepsen.

Titelblatt und Seite 4:

Impressionen aus dem Görlitzer Park.

Digital bearbeitete Fotos von Stefan Matthias

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 222

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegkirchenrat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegkirchenrates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Und es trat zu Jesus einer von den Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: „Welches ist das höchste Gebot von allen?“

Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften«. Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«. Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.

Als Jesus aber sah, daß er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

Markus 12, 28-34

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Schriftgelehrte fragt Jesus: „Welches ist das höchste Gebot von allen?“. Und Jesus gibt die bekannte Antwort – wir sprechen vom Doppelgebot der Liebe.

Geht es hier aber wirklich um Gebote, um Gesetze? Kann Liebe zu einem Gebot werden? Kann ich Liebe per Gesetz verordnen? Wonach fragt der Schriftgelehrte? Ist es eine Katechismusprüfung?

Im Judentum spricht man normalerweise nicht so sehr von Geboten. Man spricht von der Thora, von den Weisungen Gottes. Das hört sich ein wenig anders an. Ein anderer Akzent ist gesetzt. Bei Gebot und Gesetz denken wir schnell an Übertretung und entsprechend an Strafe und Strafverfolgung. Eine verheerende Assoziation, wenn wir bei Gott sogleich an Gericht, Richter und Strafe denken. Damit hat Gott nichts zu tun. Dies sind wohl eher die dunklen Phantasien von Menschen. Mit dem Begriff Weisung ist dagegen ein anderer Ton angeschlagen. Denn man fragt sogleich: „Weisung wozu?“ Und die Antwort heißt: „Weisung zu einem erfüllten, zu einem gelingenden Leben.“

Die Frage des Schriftgelehrten würde dann besser so wiedergegeben: „Was ist das Wichtigste im Leben? Wodurch kommt Leben wirklich zur Erfüllung.“

Und die Antwort Jesu heißt „Liebe“. Das Wesentliche im Leben ist Liebe. Wenn du zu Gott und zu den Mitmenschen in einem Liebesverhältnis stehst, dann ist dein Leben wesentlich, dann ist es sinnvoll, dann erfüllt es sich.

Freilich, in unserem Text steht. „Du sollst. – Du sollst Gott lieben - du sollst deinen Nächsten lieben.“ Und dieses „Du sollst“ lässt uns sofort an ein Gebot denken. Dabei gibt es keinen größeren Gegensatz als das „Du sollst“, also einen Befehl oder eine Pflicht und die Liebe. Liebe kann man nicht fordern, nicht zu Gott,

nicht zu den Mitmenschen, nicht zu sich selbst. Wenn man Liebe zu einer Forderung macht, zu etwas, zu dem man verpflichtet wird, dann tötet man die Liebe. Liebe ist etwas, das uns ergreift. Nicht wir machen etwas mit unserem Willen, nicht wir entschließen uns in einem vernünftigen Akt zur Liebe, nicht wir ergreifen die Liebe. Vielmehr ist es umgekehrt: Die Liebe ergreift uns. Und dies gilt auch im Hinblick auf Gott. Gott kann man nicht lieben, weil es eine Pflicht ist. Sicherlich, man kann bestimmte religiöse Regeln, Traditionen und Gesetze befolgen. Man kann dies auch tun, weil es einem vernünftig und sinnvoll erscheint. Aber dies ist keine Liebe. Vielleicht ist es vernünftig und nützlich. Aber es fehlt die Leidenschaft, es fehlt die Glut, es fehlt das Feuer, das einen verzehrt.

In die Liebe gerät man, sie ergreift einen. Liebe ist ein Zustand in dem man sich befindet. Daher ist es besser zu sagen: „Das Wichtigste im Leben ist in Liebe zu Gott zu sein. Das Wichtigste ist es, in einem Liebesverhältnis zu Gott zu stehen. Und gleichermaßen gilt dies vom Mitmenschen. Aber nicht nur vom Mitmenschen, es gilt dies von jedem Wesen, es gilt dies im Hinblick auf die ganze Schöpfung.

Warum ergreift uns die Liebe? Warum ist die Liebe das Wichtigste in unserem Leben? Weil wir ohne das, was wir lieben nicht wirklich leben können. Sicherlich, wir können leben ohne Liebe zu Gott und auch ohne Liebe zum Mitmenschen, zum Mitgeschöpf. Aber dann fehlt etwas Wesentliches. Dann ist die gelebte Zeit letztlich ohne Bedeutung, dann fehlt ihr der letzte Sinn. Man schlägt dann sozusagen seine Zeit, die man zufälliger Weise zur Verfügung hat, tot. Man ist am Leben, aber man lebt nicht wirklich. Es fehlt dann wie gesagt, die Leidenschaft, die Glut, das Feuer.

Das, was ich liebe, davon bin ich in einer grundlegenden Weise abhängig. Denn ohne dies kann mein Leben nicht zur Erfüllung kommen. Ohne dies bin ich immer ein Fragment, ein Bruchstück. Ohne das, wovon ich in der Liebe ergriffen bin, kann ich niemals ein ganzer Mensch werden. Daher gibt es diese Leidenschaft, die einen ergreift, daher gibt es diese unwiderstehliche Kraft, die in einem wirkt, die einem dem Geliebten entgegentreibt, weil ich das Geliebte, die Geliebte bzw. den Geliebten zu meiner Ganzheit benötige. Sicherlich, es gibt dies und das, was ich brauche, und

nicht für dies oder dass, sondern in einer ganz grundlegenden Weise.

Manchmal berührt uns dies, manchmal bricht diese Erfahrung in uns durch, manchmal erleuchtet uns diese Einsicht von Grund auf: Dass ich hier bin, dass ich atme, dass mein Herz schlägt, dass ich die Wärme spüre, dass ich das Blau des Himmels, die ziehende Wolken empfinde, dass unter mir Grund ist, Erde: und dass aus dieser Erde Grün hervorgeht, Blumen, Bäume, und dass aus dieser bloßen Materie, die am Anfang war, sich Leben entwickelte Tiere, Vögel, Fische - dies ist unbe-



was ich auch liebe, wovon ich auch ergriffen bin, vorübergehend jedenfalls. Das reicht von Nahrungs- und Genussmitteln über Dinge, die ich brauche oder zu brauchen meine, z. B. mein Besitz, der mir wertvoll ist und mit dem ich leidenschaftlich verbunden bin, aber z. B. auch Sex oder Alkohol oder Drogen oder andere Dinge oder Umstände, von denen ich meine, dass ich nicht auf sie verzichten könnte. Aber letztlich bin ich von all dem nur in einer relativen Weise abhängig. Dies zu haben oder nicht zu haben ist letztlich nicht wesentlich für mein Leben.

In einer aber uneingeschränkten Abhängigkeit stehe ich zu Gott. Ihn brauche ich unbedingt. Wenn er nicht wäre, dann wäre ich nicht. Wenn er nicht wäre, dann wäre dieses Universum nicht.

Daher ist der Geburtsort der Liebe zu Gott das Staunen und die Dankbarkeit. Staunen und Dankbarkeit

greiflich, dies ist in unsagbarer Weise wunderbar. Und wenn und dies aufgeht, dann werden wir berührt von der Schönheit und der Harmonie, die der Schöpfung innewohnen und in der sie sich entfaltet.

Und dazu dann auch das andere: Dass um mich herum andere Wesen sind, andere Menschen, die einen Teil ihres Lebens, einen Teil ihres Daseins an mich abgeben. Am swinnenfälligsten vielleicht die Mutter, die ihrem Neugeborenen ihre Milch gibt. Aber in ähnlicher Weise tun dies viele andere Menschen und Wesen, die unmittelbar etwas von sich geben, so dass ich leben kann. Ohne die anderen, mit denen ich lebe, würde ich nicht da sein können. Letztlich haben sie mir alles gegeben, was ich bin.

Wenn uns solches zu Bewusstsein kommt, dann stehen wir in der Liebe. Denn dann sind uns die Augen dafür geöffnet, dass es nichts anderes als Liebe ist, durch die

ich lebe, dass es nichts anderes als Hingabe der anderen ist, durch die ich da sein kann.

Dies entspricht auch unserer Vorstellung von Gott: Gott ist wesentlich ein sich hingebender Gott. Er bleibt nicht einfach in sich selbst. Schöpferisch sein ist ihm wesentlich. Daher lässt Gott dieses Universum nicht einfach in sich, in seiner Ewigkeit sozusagen in reiner Möglichkeit verbleiben. Vielmehr entäußert sich Gott: er verlässt seine ewige Herrlichkeit und wird Welt, wird Materie, wird Pflanze, wird Tier und wird Mensch.

Daher sagen wir: Gott ist die Liebe und aus seiner Liebe fließt dieses Universum. Alles ist Manifestation seiner Glut, seiner Hingabe.

Wenn wir von dieser Liebe, in der alles besteht und aus der alles hervorgeht, berührt sind, wenn wir durchströmt sind von diesem Strom des Glücks, dann treten wir in ein untrennbares Verbundensein mit dem ganzen Universum ein. Und wenn alles so wie ich Ausdruck von Gottes Liebe ist, dann sind wir in dieser Liebe, dann sind wir in Gott alle eins. Und dann erkenne ich mich in gewisser Weise im anderen, dem ich begegne, wieder. Er ist dann sozusagen eine andere Gestalt dessen, was auch ich wesentlich bin, nämlich eine Manifestation der Hingabe Gottes.

Und so erweisen sich die Gottesliebe und die Nächstenliebe zuinnerst und wesentlich zusammengehörig. Liebe zum Nächsten, das ist, wenn sie aus der Gottesliebe hervorgeht, keine Pflicht und kein Gebot, sondern ist Ausdruck meiner tiefen Verbundenheit mit dem anderen in Gott.

Die Gottesliebe setzt daher das Herz frei, so dass die Sympathie, die Fähigkeit zum Anteilnehmen am Anderen, freigesetzt wird. Diese Sympathie ist in uns immer vorhanden. Und dort, wo wir auf unser Herz hören, wo wir der Stimme unseres Herzens folgen, da erfasst uns von innen her die Liebe, da erwacht der Strom der Liebe Gottes in uns und entzündet in uns die Liebe.

Zu dem Schriftgelehrten hat Jesus, als er merkte, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, gesagt: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes.“

Wir alle sind nicht fern vom Reich Gottes. Die Liebe Gottes ist in uns schon mächtig und sie drängt in uns dazu, uns zu ergreifen. Öffnen wir uns für unser Herz und lassen uns von der Liebe erfassen, so dass wir in die Liebe versetzt werden.

Stefan Matthias



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat September ergaben 37,91 Euro (amtliche) und 231,50 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt: Diakonische Einrichtungen, Erhalt von alten Kirchen, Besondere Aufgaben Evangelischer Kirchen und Berliner Missionswerk in den Partnerkirchen.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für: Gemeindegemeinschaft, Regionalgottesdienst in der Ölbergkirche, Ausstellungen und die Taborstiftung.

Spenden

Für unsere Gemeindegemeinschaft erhielten wir im September Spenden in Höhe von 315,50 Euro. Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



Geburtstage

E. Höhne	66 Jahre	K. Hübner	74 Jahre
H. Fischer	73 Jahre	W. Marquardt	76 Jahre
H. Mohr	78 Jahre	N. Boeck	66 Jahre
B. Bartsch	65 Jahre	D. Pawlik	79 Jahre
U. Schulz	84 Jahre		

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Taufe Leona Erlbeck

Bestattung Heinz Fischer 72 Jahre

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter Telefon 6 12 72 39

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.



Veranstaltungen

Chor	jeden Mittwoch		19:45 Uhr
Konfirmandenunterricht	jeden	Mittwoch (nicht in den Ferien)	17 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	14. November	9-16 Uhr
Ökogruppe	nach Vereinbarung		
Treffen für Ältere			
Seniorenclub	Donnerstag	05. November	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	12. November	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	19. November	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	26. November	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	03. Dezember	fällt aus
Kegeln	fällt leider aus		



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

Anwaltliche Beratung Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83,

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

Bertold Höcker beginnt am 1. November 2009 seinen Dienst als Superintendent im Evangelischen Kirchenkreis Berlin Stadtmitte



Am Sonntag, den 1. November 2009 um 15 Uhr wird Pfarrer Bertold Höcker (51) im Rahmen eines Gottesdienstes in der St. Marienkirche (Berlin Alexanderplatz) in das Amt des Superintendenten im Evangelischen Kirchenkreis Berlin Stadtmitte eingeführt. Er wird damit Nachfolger des amtierenden Superintendenten Christoph Schuppan (62). Höcker gilt als Reformler und Spezialist für die Verknüpfung von ökonomischen mit theologischen Fragen.

Bislang war der promovierte Theologe und diplomierte Psychologe Pfarrer an der Antoniterkirche in Köln. Höcker fungiert er als Berater des Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer (AEU) und betreibt eine eigene Unternehmensberatung

(www.iucunda.de). Zudem coacht Pfarrer Höcker Führungskräfte und befasste sich intensiv mit Wirtschaftspsychologie. „Es ist für mich eine große Freude und durchaus auch eine Chance, hier im Kirchenkreis Stadtmitte wirken zu können“, so Bertold Höcker, „Wir sollten uns bewusst sein, dass sich hier in Berlin die Zukunft des Protestantismus an der Nahtstelle von Politik und Kultur in Deutschland entscheidet.“

Gottesdiensttermin: Sonntag, 1. November, 15 Uhr, St. Marienkirche

Vita Bertold Höcker

- 1958 in Kiel geboren, Familienstand: ledig
- 1979-94: Orgelbauer-Lehre, anschließend Tätigkeit in Kiel als Kirchenmusiker, Universitätsorganist und Universitätskantor
- 1986-91: Theologie-, Kirchenmusik- und Psychologie-Studium in München und Tübingen
- 1994: Promotion, Thema: „Lateinische Gregorianik im Lutherischen Gottesdienst“
- 1995: Ordination
- 1995-98: Leiter der Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kirchenmusik der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kiel
- 1998-99: Kirchenrat im Nordelbischen Kirchenamt, Referent im Dezernat für Theologie und Publizistik, Pastor an der Stadtkirche St. Nicolai zu Kiel
- 1999-2004: Oberkirchenrat im Nordelbischen Kirchenamt im Dezernat für Theologie und Publizistik, Schwerpunkte: Gottesdienst, Fundraising, theologische Grundfragen
- ab 2004: Wechsel nach Köln, Arbeit als Citykirchenpfarrer des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region sowie der Evangelischen Gemeinde Köln an der Antoniterkirche



Gottesdienste

Sonntag	01. November	10 Uhr	Pfr. Tag „Gesprächsgottesdienst“ mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	08. November	10 Uhr	Pfr. Matthias
Mittwoch	11. November	10 Uhr	Andacht zum Martinstag Mitarbeiterinnen der Kita und Pfr. Matthias
Sonntag	15. November	10 Uhr	Pfr. Matthias Taizé-Gottesdienst
Sonntag	22. November	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
1. Advent	29. November	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
2. Advent	06. Dezember	18 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol)

Musikalische Gestaltung der Gottesdienste: Christoph Demmler

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Gesprächsgottesdienst: Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Familiengottesdienste: Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden, einen Gottesdienst, der durch Gregorianische Gesänge geprägt ist (2. Advent um 18 Uhr), und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen (Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste).

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.

Barockkonzert

in der Taborkirche, Taborstr. 17, 10997 Berlin

**Am Sonntag, dem 8. November 2009
18 Uhr**

„Duo Continuo“

mit Barockcello und Vihuela/Theorbe

“Solo für den Bass - Suiten und Ostinatostücke des Barock”

Werke von: Pasquini, Losy, Gaultier, Bach, Vitali, Pandolfo Mealli, Monteverdi ...

Eintritt frei, freiwilliger Kostenbeitrag erbeten

Der
“Carl-von-Ossietzky-Chor”

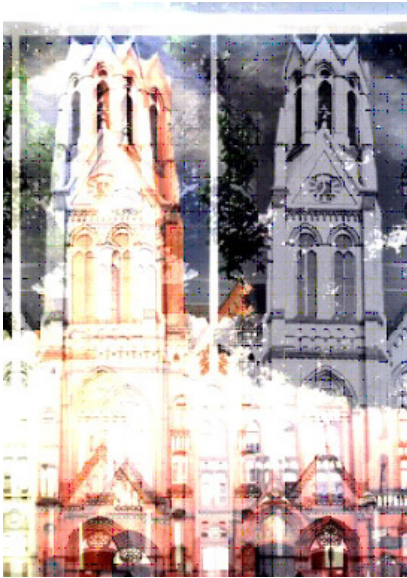


mit seinem Programm:

**Nordlichter -
Skandinavische Chormusik und deutsche Lieder**

**Am Sonntag, dem 15. November 2009
19 Uhr**

Eintritt frei, freiwilliger Kostenbeitrag erbeten



TABOR LÄDT EIN!

Kunstaussstellung im Seitenschiff 27. September – 25. November 2009

geöffnet:

montags, dienstags, freitags	9 -13 Uhr
mittwochs	16 -19 Uhr
donnerstags	13 -17 Uhr
sonntags	12 -18 Uhr

Bilder und Objekte von

Hännes-Bernd Stark, Hermann Solowe, Vera Kino,
Arwith Bartsch, Burghild Eichheim, Holger Stück,
Ekkehard Starcke, Guillermo Aguilar, Dirk Galinsky

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Paradies in Gefahr

Bericht über die diesjährige Chorfahrt des Taborchors

Das ganze Jahr hatten wir uns darauf gefreut, zum zweiten Mal nach Ihlow zu fahren, ein kleines Paradies in der Märkischen Schweiz. Im "Landhaus Ihlow" kann man für gerade mal 10 Euro wunderbar übernachten, ein etwas in die Jahre gekommenes, aber sehr charmantes Gutshaus mit riesigem Park. Dort wachsen unendlich viele Äpfel, Pflaumen und Mirabellen, die einem fast in den Mund fallen. Doch kurz vor der Fahrt wurde alles fraglich, wir durften plötzlich nicht mehr im Landhaus übernachten, sondern wurden umquartiert. Der Grund: der Eigentümer möchte offenbar den Pächter loswerden und hat ihm die Bauaufsicht auf den Hals gehetzt. Diesmal konnten wir wenigstens noch im Landhaus singen, doch es ist zu befürchten, dass das schöne alte Gebäude bald luxussaniert wird. So wird wohl wieder mal ein preiswertes Paradies verloren gehen - aber diesmal bestimmt nicht, weil wir ein paar Äpfel vom Baum gegessen haben!



Regina Paschke

“Der Weg den ich gehe”

Gedanken zu Bildern von **Sieger Köder** aus seinen Buch “Mein Camino” Unterwegs nach Santiago de Compostella.



Was sehen wir auf diesem Bild?
Einen Weg, ganz gerade führt er durch eine sonnenverbrannte Landschaft zum Horizont, als würde er direkt in den Himmel führen! Sehen wir unseren Lebensweg auch so?

Wenn kleine Babys ihre Augen öffnen und die Eltern zum ersten Mal denken, nun erkennt es mich, welch eine Freude, wo schaut es hin? Wie viele Jahre mit Sonnenschein und Regen vergehen bis ein Kind sprechen kann, Dinge sagt, die wir verstehen? Oft müssen wir lachen, weil sie sich noch so unbeholfen ausdrücken und plötzlich, nach ein paar Jahren, sagen sie Dinge, die wir noch nie gedacht haben? Und dann irgendwann, die

Zeit verging wie im Fluge, planen sie ihr Leben, gehen fort, leben ihr eigenes Leben, haben Ziele und Träume - sie gehen ihren Weg. Manchmal wissen sie nicht, wo es hingehen soll, aber jeder Schritt, so wie auf diesem Bild führt weiter zum Horizont - zum ewigen Leben. Die Landschaft auf diesem Bild ist sonnen verbrannt. Bei uns regnet es häufiger. Die meiste Zeit des Jahres ist es grün. Jetzt im Herbst verfärben sich die Blätter und dann wird es grau und dunkel. Wenn wir Glück haben schneit es im Winter und obwohl es kalt ist, freuen wir uns über die schneebedeckte Landschaft, auch wenn wir manchmal vor Kälte zittern und dann, kurz nach Weihnachten, merken wir, die Dunkelheit weicht wieder, alles beginnt von vorn. Die Knospen, die ersten Blätter an den Bäumen, das Wunder des Werdens und Wachsens beginnt von vorn. Vielen Menschen passt das Wetter nicht - Regen im Urlaub, Schneematsch wenn man eine längere Aurofahrt vor sich hat, Sturm wenn man zur Arbeit gehen möchte! Unser Leben ist nicht gerade wie auf diesem Bild und selbst dann wenn es in geraden Bahnen verläuft, so drückt doch die Hitze am Mittag und die Nacht auf der Hochebene Spaniens Kalt und erbarmungslos - wir stolpern und liegen plötzlich im

Dreck, wir haben Durst und nichts zu trinken dabei - alles erscheint uns hoffnungslos und wir fühlen uns verloren. Da kommt plötzlich jemand vorbei, hält an, zerteilt seinen Mantel, wickelt uns in den halben Mantel ein, hebt uns auf sein Pferd und bringt uns zum nächsten Gasthaus. Ein anderer sagt: „Steh auf, laufe weiter, du bist noch nicht am Ziel“. Wer war das? War das Jesus, war das meine Nachbarin, einfach ein Fremder. Wem sind wir da begegnet und wie begegnen wir jemanden?

Unsere Wege sind nicht einfach, doch wir müssen sie gehen.

Ruth Köppen



Einladung zum Martinsfest und zum Laternenumzug am Mittwoch, den 11. 11. 2009

Wir treffen uns zur Andacht zum
Martinsfest um 10:00 Uhr in der
Taborkirche.

Am nachmittag treffen wir uns um
17 Uhr vor der Kita in der Curyst. 36
und brechen dann zu unserem
Laternenumzug auf.



Ziel ist die große Rutsche an der Lohmühlenstr. bei der
Wagenburg. Dort gibt es dann Glühwein und heißen
Früchtetee und wir teilen Martinsgebäck.

ARTENSCHUTZ UND WASSERKRAFT

„Artenschutzspürhunde überaus erfolgreich auf Frankfurter Flughafen!“

Das könnte doch mal der Aufmacher in einer unserer vielen Tageszeitungen sein. Aber nein, eine solche Meldung wird es wohl kaum jemals auf die erste Seite der Tagespresse schaffen. Muss auch nicht sein!

Jedenfalls gibt es auf dem Flughafen in Frankfurt/Main zwei Hunde, die nach einer entsprechenden Ausbildung völlig unspektakulär dem dortigen Zoll dabei helfen, Flugpassagiere zu ermitteln, die durch verbotene Ein- oder Ausfuhr von Tieren oder Gegenständen, gegen das Artenschutzgesetz verstoßen. Die beiden Tiere arbeiten so erfolgreich, dass den professionellen einschlägigen Schmugglern der Boden in Frankfurt zu heiß wird und sie den Flughafen zu meiden beginnen.

Damit ist sicher das Problem nicht gelöst aber ein schöner Teilerfolg ist es schon, der für die Erhaltung der bedrohten Tier- und Pflanzenwelt in einigen Gegenden unserer Erde doch sehr hilfreich sein kann.

Andere Großflughäfen, speziell in Europa, denken nun auch daran, solche Hunde anzuschaffen. Das ist aber nicht zum Nulltarif zu haben, denn die Ausbildung eines solchen Tieres dauert einige Zeit. Der einsatzfähige Hund kostet dann etwa 20.000 € bis 30.000 €.

Das sollte uns die Sache aber wert sein. Es wird sicher auf anderen Wegen und mit anderen Methoden weiter das Artenschutzgesetz umgangen bzw. verletzt werden. Teilerfolge sind aber wichtig, motivieren und helfen weiter.

Auch bei anderen Umweltthemen, die inzwischen zu Alltagsproblemen geworden sind, wird man immer wieder darauf gestoßen, dass sie sehr unterschiedlich eingeschätzt und interpretiert werden. Momentan betrifft das ganz aktuell die Strom- und Wärmeenergieerzeugung, speziell in Deutschland und Europa z.B. durch Kernkraft, durch Verbrennung fossiler Rohstoffe, durch erneuerbare Energien usw., dabei mehr zentral (Großanlagen) oder lieber dezentral (kleinere Einheiten). Oft kann man die Meinung eines Menschen nachvollziehen,

wenn man seinen „Brötchengeber“ kennt. Es ist aber nicht immer so einfach und manchmal ist es dann sogar der Brötchengeber selber, mit dem man es zu tun bekommt. Sehr kompliziert wird es immer dann, wenn der Brötchengeber eine Meinung hat, wo man nicht eigenes Gewinnstreben, sondern durchaus ehrenwerte Motive unterstellen kann bzw. muss. Dennoch setzen sich langfristig meist die besseren Argumente durch, wenn das auch oft schwierig und manchmal auch mit vielen Opfern verbunden sein kann.

Denken Sie nur an das Tsunami-Warnsystem, das es sicher noch nicht geben würde, wenn es da nicht diese schreckliche Katastrophe gegeben hätte.

In Deutschland führen Fehlentwicklungen meist nicht zu größeren Naturkatastrophen, sondern eher zu sozialen Verwerfungen. Die sind aber manchmal nicht weniger gefährlich, wie wir alle aus der jüngeren Vergangenheit noch wissen. Deshalb lassen Sie uns versuchen, weiterhin mit Argumenten, und zwar mit glaubwürdigen und guten, akzeptable Ergebnisse u.a. für die

Energieprobleme, für die Bewältigung des Klimawandels, für eine Landwirtschaft mit gesunden Erzeugnissen usw. zu erreichen.

In diesem Sinne vom Frankfurter Flughafen zum Flusswasser-Strömungskraftwerk. (Quelle dafür war ein Artikel zum gleichen Thema aus der „et Energie-wirtschaftliche Tagesfragen“, Heft 10/09 zu diesem Thema).

Es handelt sich hierbei um eine Art der Ausnutzung der Wasserkraft, die wir schon lange kennen, z.B. in Form von Strom- und Schiffsmühlen oder Schöpfwerken. Sie hat sich aber für die Energieerzeugung nicht durchgesetzt, weil man mit dem Aufstauen von Flüssen und Bächen den Energieertrag stark steigern konnte und so relativ sicher und preiswert Elektroenergie erzeugen konnte und kann.

Die Strömungskraftwerke sind so ein wenig der Exot unter den Wasserkraftwerken. Moderne Wasser-Strömungsturbinturbinen wurden so um 1970 für die Bewässerung von Feldern entwickelt. Etwa um 1990



wurde dann die Entwicklung von speziellen Strömungsturbinen für die Meeresenergienutzung (Tide- und Meeresströmung) vorangetrieben. Diese Turbinen sind grundsätzlich auch als Flusswasserströmungsturbinen geeignet.

Solche Anlagen sind deshalb vorteilhaft, weil für den Betrieb kein Damm oder Wehr benötigt wird und somit Eingriffe in die vorhandene Flusslandschaft gering sind, also kaum ökologische Veränderungen zu befürchten sind. Da die Turbine direkt in den strömenden Fluss gebaut wird, gibt es keinen Höhenunterschied, d.h. es wird nur die kinetische Energie des Flusses, d.h. die Strömungsgeschwindigkeit genutzt. Die Leistung einer Strömungsturbine ist deshalb durch die Strömungsgeschwindigkeit und die Wassertiefe, die den Rotordurchmesser begrenzt, definiert. Der optimale Einsatz einer solchen Maschine ist bei möglichst hoher Strömungsgeschwindigkeit und möglichst großer Wassertiefe optimal, weil man so eine hohe Anlagenleistung erzielen kann. Wichtig ist weiterhin eine gewisse Mindestfließ-Geschwindigkeit des Wassers (ca. ab 2 m/s), um den Einsatz einer solchen Anlage sinnvoll werden zu lassen. Ein optimaler Einsatz in Rhein und Donau ist nicht sinnvoll, da die Strömungsgeschwindigkeiten zu gering sind. Vielleicht bietet der Rhein bei Schaffhausen, hinter oder vor dem Rheinfall, entsprechende Möglichkeiten, aber dass liegt dann in der Kompetenz unserer Nachbarn in der Schweiz. Mir sind die dortigen Gegebenheiten nicht bekannt.

Der typische Leistungsbereich derartiger Anlagen liegt etwa zwischen 10 und 500 kW, auch Kleinstanlagen ab etwa 1 kW sind möglich.

Strömungsturbinen im Meer haben meist höhere Leistungsdaten, weil bedingt durch die Meerestiefe die Rotordurchmesser größer sein können und die Meeres- bzw. Tideströmungen oft höhere Fließgeschwindigkeiten als die Flüsse haben.

Bei den Turbinen handelt es sich in der Regel um Axial- oder Querstromturbinen, deren Bauformen ich aber hier nicht weiter beschreiben möchte.

Die Axialturbinen arbeiten im Prinzip ähnlich wie die Windräder, die Sie sicher alle schon gesehen haben.

Inzwischen befassen sich viele Firmen in Deutschland, Europa und vor allem auch in den USA mit der Entwicklung, der Fertigung und dem Betrieb von Fluss-

wasser-Strömungskraftwerken. Es gibt schwimmende Konzepte (auf Schwimmplattformen, Bojen), am Boden fest verankerte oder an vorhandenen Bauwerken (z.B. Brückenpfeiler) fest montierte Anlagenvarianten. Die einzelnen Konzepte bieten jeweils Vor- oder Nachteile bei Betrieb und Wartung. Noch gibt es bei den damit befassten Unternehmen wenig Langzeitbetriebserfahrungen, so dass sich auch noch nicht abzeichnet, welchen Systemen der Vorzug gegeben werden wird, d.h. welche sich in der Praxis durchsetzen werden.

Die Bedingungen für den Einsatz sind in der Nähe vorhandener Wasserkraftanlagen relativ günstig, weil für diese Standorte schon die wasserrechtliche Genehmigung für den Betrieb einer Kraftwerksanlage besteht und an diesen Orten erhöhte Strömungsgeschwindigkeiten zu erwarten sind. Weiterhin kann wahrscheinlich ohne größeren Aufwand die schon vorhandene Technik (z.B. der Netzanschluss, die Kontroll- und Leittechnik usw.) mit genutzt werden. Da hier auch kein Schiffsverkehr zu erwarten ist, sind diesbezüglich keine Einschränkungen zu befürchten.

Somit können die Strömungskraftwerke zur nachträglichen Leistungserhöhung schon vorhandener Wasserkraftwerke genutzt werden, ohne dass größere bauliche Veränderungen notwendig sind. Allerdings sind auch

jederzeit andere Standorte möglich und sinnvoll, wenn geeignete Strömungsbedingungen vorhanden sind. Das Genehmigungsverfahren ist derzeit sehr aufwendig. Es wäre deshalb sicher sinnvoll, ein vereinfachtes, speziell auf Strömungskraftwerke abgestimmtes Verfahren zu entwickeln und anzuwenden.

Im Dezember ist in Kopenhagen die Welt-Klimaschutzkonferenz geplant. Dort soll ja ein neues Klimaschutzabkommen beschlossen werden,

da das Kyotoabkommen dann ungültig wird. Wie man so hört, gibt es aber noch viel zu tun, um ein gutes, konsensfähiges und die zumindest wichtigen Umweltprobleme behandelndes Abkommen zustande zu bekommen. Wollen wir hoffen, dass es ein schönes Weihnachtsgeschenk für uns alle werden wird.

In diesem Sinne für heute herzliche Grüße

Ihr Otmar Matthes



Spiel und Spaß für Kinder

oo

Fortsetzung vom vorigen Taborboten

Sing mit mir!

Bilder von Felicitas Kuhn

Pestalozzi-Verlag, D 8520 Erlangen



*Der Mond ist aufgegangen,
die güldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.*

*Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt
der weiße Nebel wunderbar.*



*Müde bin ich, geh' zur Ruh',
schließe meine Augen zu.
Vater, lass die Augen dein
über meinem Bette sein.*



*Brüderchen, komm, tanz mit mir!
Beide Hände reich' ich dir. Einmal
hin, einmal her, rundherum, das ist
nicht schwer.*



*Weißt du, wieviel Sternlein stehen
an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du, wieviel Wolken ziehen
weithin über alle Welt?*

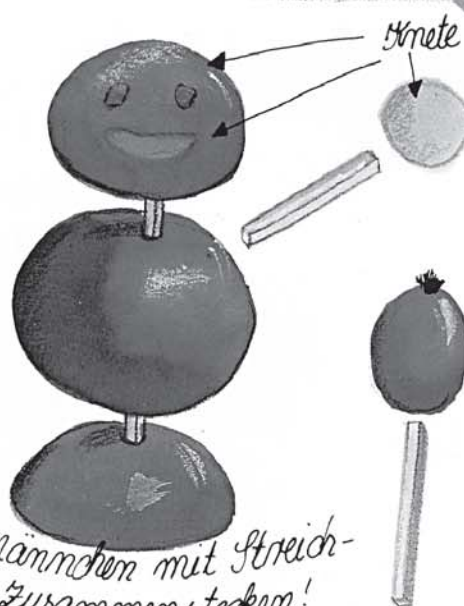
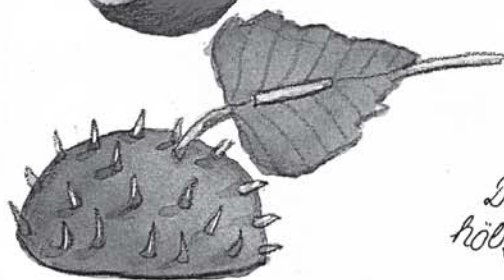
*Gott, der Herr, hat sie gezählet,
dass ihm auch nicht eines fehlet
an der ganzen, großen Zahl,
an der ganzen, großen Zahl.*

Ende

Kastanienmännchen

Zum Basteln brauchst du: viele schöne Kastanien, Laub, Hagebutten, Bindfäden, Streichhölzer, Knete, Messer, Klebstoff.

Und so wird's gemacht:



Drachen mit Zacken aus
Knete!



Verschnittner Baum

Wie haben sie dich, Baum, verschnitten,
Wie stehst du fremd und sonderbar!
Wie hast du hundertmal gelitten,
Bis nichts in dir als Trotz und Wille war.

Ich bin wie du, mit dem verschnittenen,
Gequälten Leben brach ich nicht!
Und tauche täglich aus durchlittenen
Rohheiten neu die Stirn ins Licht!

Was in mir weich und zart gewesen,
Hat mir die Welt zu Tod gehöhnt -
Doch unzerstörbar ist mein Wesen.

Ich bin zufrieden, bin versöhnt,
Geduldig neue Blätter treib ich -
Aus Ästen hundertmal zerschellt.

Und allem Weh zum Trotze bleib ich
Verliebt in die verrückte Welt.

Nun, sind Sie zur Zeit auch verliebt in die „verrückte“ Welt? Oder – nicht mehr; vielleicht auch gerade jetzt wieder einmal? ...Noch immer, schon wieder... nie wieder? Ja, das ist so eine Sache – das mit dem ‚Verliebtsein‘ - und dann auch noch in eine ver-rückte Welt!

Es ist aber eigentlich etwas Einfaches, was jedoch schwer zu machen scheint... so würde sinngemäß der Dramatiker Berthold Brecht meinen. Manchmal findet man sich leider aus der Dunkelheit nicht wieder heraus! Jedoch Hesses lyrische Verse enden mit der trotzigem, aber zufriedenen Aussage, verliebt in die verrückte Welt zu sein. Und es auch bleiben zu wollen – trotz allem!

Der Mensch steht bei Hesse, einem der bedeutendsten Repräsentanten bürgerlich-humanistischer Kultur, immer im spannenden Wechselverhältnis mit der Natur: „Ich hatte den Wunsch, das großzügige Leben der Natur nahe zubringen und lieb zumachen. Ich wollte lehren, auf den Herzschlag zu hören, am Leben des Ganzen teilzunehmen... und nicht zu vergessen, dass wir nicht Götter und von uns selbst geschaffen, sondern Kinder und Teile der Erde und des kosmischen Ganzen sind.“ (Hesse)

Er spricht in seinem Gedicht vom verschnittenen, vom gequälten Leben und auch von „Rohheiten“ – aber er setzt die Versöhnung, die Geduld und das ‚unzerstörbare‘ Wesen dagegen. „Die Welt gönnt uns wenig mehr, sie scheint oft nur noch aus Angst zu bestehen, aber Gras und Bäume wachsen doch noch... Und wenn einmal die Erde vollends mit Betonkästen bedeckt sein wird, werden die Wolkenspiele noch immer da sein.“ (Hesse) Das Leben, das ‚Da-Sein‘ hat doch immer die Oberhand!

Wir wissen, Angst vermag zu lähmen, kann aber auch Kräfte verleihen; sie führt sowohl zur Flucht wie auch zu Kampf. Und Tränen – ein Zeichen des Kammers, der Trauer – sie gehören zur Sprache der Seele, und sie suchen einfach ihren Ausdruck. Weinen wirkt entspannend für Herz und Seele. Und – wie kostbar können Tränen der Freude, des Ergriffenseins oder der Dankbarkeit sein! Wieder ein Wechselspiel. Mal so oder so! Gegensätze bestimmen unser Leben. Pessimismus, Optimismus – wir allein entscheiden!

In einem Sonett (J. R. Becher) finden wir folgende Verse: „Wie groß er ist: der Mensch! Und wie allmächtig/ Erhebt er sich bis in die Stratosphäre./ Und Werke, wahrheitstief und farbenprächtig/ Hat er vollbracht... Wie schwach und schmächtig!/ Wie viel an Irrtum und an falscher Lehre!/ Wie nichtig ist er und wie niederträchtig!/ Und kein Verbrechen, das zu schwer ihm wäre!...“

Und der Verfasser zieht Resümee – „Ein Wesen, das in sich vereint und trennt/ Das menschlich Gute und das menschlich Böse.“ Die Überschrift lautet „Größe und Elend“!

Als im Juli 2009 Bischof W. Huber in Berlin die Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Klimawandel vorstellte, sagte er: „Der Mensch ist zugleich Sünder und Gerechter – wir appellieren an ihn, weniger Sünder und mehr gerecht zu sein.“ Ein Appell – der wievielte?

Stefan Matthias greift in seinem Artikel „Der Schatten des Nazareners“ (Nov. 2008/Taborbote) ebenfalls die Thematik ‚Sünder / Gerechter‘ auf und spricht davon, dass niemand diesen Schatten loswerden könne. „Um so mehr wir ihn verleugnen,... um so mächtiger wird diese dunkle Seite.“ Aber er sagt auch, was man tun kann: „...zu versuchen, uns so wie wir nun einmal sind, anzunehmen, mit unseren Potentialen, mit unserer Liebesfähigkeit... mit der Möglichkeit, selbstlos zu handeln, aber auch... mit unserer Aggression, mit unseren Bedürfnissen und Trieben...“.

Was hat das alles mit Hesse zu tun? Nun, er lässt uns schauen auf die geduldig aus vielenmalen zerborstenen Ästen neu treibenden Blätter und lässt uns somit teilhaben an seinen Ahnungen vom längst verloren gegangenen Paradies, welches er aber wieder neu erstehend in unserer Zukunft sieht. Hesse glaubte an die Existenz wirklicher Werte wie Menschentum, Güte und Wahrheit. Er versuchte, diese als „Lebensprinzip“ zu verwirklichen. Bleiben wir wie Hesse – ‚Verliebt in die ‚ver-rückte Welt‘“!

Brigitta Passlack

PS: „Wir sind immer beides (Sünder/Gerechter); und dies macht sowohl unsere menschliche Größe als auch unsere menschliche Tragik aus. Lernen wir es also, diese Spannung auszuhalten und mit ihr zu leben.“ (Stefan Matthias)

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler Laufmaschinen

Kunststopfen

Skalitzer Str. 71
10997 Berlin
Tel. 6182126

Heissmangeln

Gardinenservice

Wäscheannahme

↗ 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

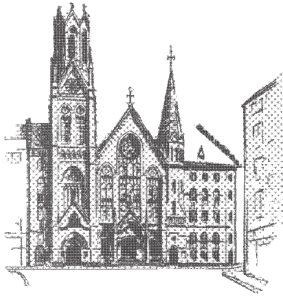
Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u>	Tel.: 612 884 14
Sprechzeit:	Mittwoch 18:00-19:00 u. n. Vereinb.
<u>Pfarrer Matthias</u>	Tel.: 612 884 15
Sprechzeit:	Dienstag 10:00-12:00 u. n. Vereinb.
<u>Kirchenmusiker Demmler</u>	Tel.: 629 860 20
<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Möck
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag 9:00-13:00; Mittwoch 16:00-19:00; Do. und Fr. 11:00-13:00	
<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36
Leiterin: Frau Gebhard	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr	Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00-17:00 kita@evtaborgemeinde.de	
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u>	
Tel.: 325 391 67	Taborstr. 17
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:00 -17:00	
<u>Obdach-Nachtcafe:</u>	Oktober bis April
Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr	
<u>Bankverbindung:</u>	
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte Ev. Darlehnsgenossenschaft BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280 Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto
Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke
Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN